Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 24 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Freitag, den 29. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" — — — und „Für unsere Frauen" — — — | 1932

Enthüllte Lügen

Frankreichs „Rüstungseinschränkung".

Französische Widerlegung französischer Behauptungen.

Bei den Kommissionsberatungen zur Abrüstungskonferenz, die jetzt in Genf stattfindet, geht der französische Delegierte bereits wieder mit der Behauptung einer „Rüstungseinschränkung" Frankreichs auf den Dummenfang aus. Wie diese von den französischen amtlichen Stellen erklärte Einschränkung in Wirklichkeit aussieht, das erhellt ein Artikel des ehemaligen Präsidenten der Französischen Radikalsozialistischen Partei, Daladier, der ja schließlich wissen muß, was in seinem Lande vorgeht. Beim Vergleich mit 1913 zeige sich, so schreibt Daladier, daß Frankreich seinen Heeresbestand nicht um einen einzigen Soldaten herabgesetzt habe. Poincaré habe 1922 in einer Denkschrift an den Völkerbund den Truppenbedarf Frankreichs auf 690 000 Mann beziffert. Damals hätten sich aber 200 000 Mann in den Kolonien befunden und 160 000 Mann im Rheinland, in der Türkei und in Oberschlesien. Nach der Denkschrift hätte die französische Armee im Jahre 1931 im Vergleich zum Jahre 1922, also höchstens 690 000 weniger 160 000 Mann, d. h. 530 000 Mann zählen dürfen. Am 1. Januar 1913 habe aber die französische Armee im Mutterlande und in den Kolonien sich aus 660 000 Soldaten zusammengesetzt. Es sei also keinerlei Herabsetzung vorgenommen worden. In Frankreich selbst habe man zwar 80 000 Soldaten weniger, doch werde dieser Ausfall durch die Verstärkung der Kolonialarmee wieder ausgeglichen, deren Einsetzung in Europa geplant und auch organisiert sei. Außerdem müsse man in Betracht ziehen, daß der französische Generalstab die Möglichkeit habe in weniger als einer Stunde 700 000 Mann ausgebildete Soldaten einzuberufen. Die französische Regierung verteidige sich immer mit der Einführung der einjährigen Dienstpflicht, die den Verlust eines halben Jahrganges zur Folge gehabt habe. Dieser Verlust werde aber durch die Einstellung einer gleichen Zahl von Berufssoldaten wieder wettgemacht. Auch die Heeresausgaben seien seit Locarno jährlich um 400 Millionen Franc gestiegen. Sie seien dreimal so hoch wie diejenigen Deutschland, und zweimal höher als die italienischen.

Erst Abrüstung, dann Schuldenfrage.

Amerikanischer Druck auf die Abrüstungskonferenz.

In maßgebenden Kreisen der englischen Abordnung erwartet man, daß in der zweiten Woche der Abrüstungskonferenz in Genf eine Zusammenkunft zwischen Macdonald, Laval und Brüning stattfinden wird, in der die weitere Behandlung der Tributfrage erörtert werden soll.

Englischerseits nimmt man an, daß die amerikanische Regierung auf der Abrüstungskonferenz zunächst betonen wird, daß für sie eine Erörterung der internationalen Schuldenfrage ohne positive Lösung der Abrüstungsfrage nicht möglich erscheine. Damit wird die Abrüstungskonferenz in die Zwangslage versetzt sein, in den Abrüstungsfragen zu praktischen Ergebnissen zu gelangen.

Die französischen Phantasiezahlen.

Berichtigung der Wiederaufbauziffern Flandins.

Die französische halbamtliche Nachrichtenagentur Havas polemisiert gegen die deutsche Behauptung, die Wiederaufbaukosten in Frankreich betrügen 80 Milliarden Franc und behauptet, daß die Summe nach der Aufstellung des französischen Haushalts 103 Milliarden Franc betrage. In Berliner politischen Kreisen hält man es für besonders bemerkenswert, daß Havas die luftigen Phantasiezahlen, wie sie der französische Finanzminister Flandin angeführt hat, fallen gelassen hat. Man erklärt weiter, es sei von deutscher Seite niemals behauptet worden, daß die gesamten Wiederaufbaukosten für Frankreich 80 Milliarden Franc betrügen. Nach der Lansing-Note habe Deutschland nur für Personen- und Eigentumsschäden der Zivilbevölkerung aufzukommen. Von 98 Milliarden Franc müßten daher 5,8 Milliarden Franc für die Schäden an öffentlichem Eigentum und 12,5 Milliarden Franc für Verwaltungskosten und Zinsen abgerechnet werden, so daß die von Deutschland behauptete Summe von 80 Milliarden Franc herauskomme.

Rücktritt Sir Eric Drummonds endg...g.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes teilt amtlich mit, daß der Völkerbundrat in einer neuen Geheimsitzung das Rücktrittsgesuch des Generalsekretärs erörtert hat. Sir Eric Drummond hat erklärt, daß er nicht in der Lage sei, sein Rücktrittsgesuch zurückzuziehen. Die Mitglieder des Völkerbundes haben einstimmig dem Generalsekretär ihr Bedauern über die nunmehr feststehende Entscheidung ausgesprochen.

Der Völkerbundrat beschloß, die durch den Rücktritt aufgeworfene Personalfrage auf die nächste Ratstagung zu setzen. Drummond ersucht den Rat, seinen Rücktritt innerhalb der ersten sechs Monate des Jahres 1933 nehmen zu können. In unterrichteten Kreisen besteht der übereinstimmende Eindruck, daß der Rücktritt Drummonds auf die ungünstigen Aussichten für den Erfolg der Abrüstungskonferenz zurückzuführen ist.

Vor wichtigen Entscheidungen

Die Vorbereitung zur Präsidentenwahl.

Die Vorbereitungen zur Reichspräsidentenwahl sind durch die Gründung von Aktionsausschüssen in Bayern und in Berlin allmählich in Fluß gekommen. Oberbürgermeister Dr. Sahm wird in allernächster Zeit Aufforderungen an einen größeren Kreis im öffentlichen Leben stehender Persönlichkeiten richten, sich an dem für die Vorbereitung der Hindenburgkandidatur bestimmten Ausschuß zu beteiligen. Die Konstituierung dieses Ausschusses soll zu Beginn der nächsten Woche erfolgen. Parteiführer oder andere Persönlichkeiten, die in der Politik eine führende Rolle spielen, sollen dem Ausschuß nicht angehören. Die Führung der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten hat noch keinen endgültigen Beschluß über die Wahl und die Kandidatur des Reichspräsidenten gefaßt. In politischen Kreisen rechnet man übrigens damit, daß es durchaus möglich ist, daß der Termin für den ersten Gang der Reichspräsidentenwahl bereits in den Februar hineingelegt werden wird.

Löbe bei Brüning.

Ziemliche Beachtung in politisch-parlamentarischen Kreisen hat der Besuch gefunden, den Reichstagspräsident Löbe dem Reichskanzler am Donnerstag abgestattet hat. Der Besuch soll angeblich rein persönlicher Natur gewesen sein, doch wird in einer anderen Lesart behauptet, das Reichstagspräsident Löbe dem Reichskanzler Vortrag über seine Pläne zur Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose gehalten hat. Schon vor einiger Zeit hat Löbe in einer Versammlung in Breslau darauf hingewiesen, das Erwägungen darüber im Gange seien, im Frühjahr dieses Jahres Arbeitsmöglichkeiten für eine Millionen Arbeitsloser zu schaffen, die an etwa 150 Stellen des Reiches eingesetzt werden sollten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Löbe auf diese Pläne in seiner Aussprache mit dem Reichskanzler zurückgekommen ist.

Pläne zur Arbeitsbeschaffung.

Im Zusammenhang mit den Arbeitsbeschaffungsplänen, die das Reichskabinett beschäftigt haben, ist auch die Frage einer Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes erörtert worden. Das Reichsarbeitsministerium hatte schon, bevor diese Erörterung einsetzte, die Absicht, dem Reichskabinett eine Erweiterung des Arbeitsdienstes dahingehend vorzuschlagen, daß der Kreis der jugendlichen Arbeitsdienstfähigen erweitert und ein besonderes Projekt, die Erschließung des Emslandes, in Angriff genommen werden soll. Diese Pläne sollen jetzt auf eine erheblich breitere Grundlage gestellt werden.

In Frage kommt zunächst eine Erweiterung des Personenkreises für den freiwilligen Arbeitsdienst durch Einbeziehung der Jugendlichen, die noch keine Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erworben haben, oder die nicht versicherungspflichtig oder überhaupt nicht Arbeitnehmer sind (Abiturienten, Studenten!). Auch die Heranziehung der Wohlfahrtserwerbslosen wäre bis zu einem gewissen Grade möglich. Zweitens könnte die Dauer der Unterstützung der im Arbeitsdienst Beschäftigten verlängert werden. Und drittens könnte die Materialbeschaffung durch Darlehen des Reiches erleichtert werden.

Es ist einstweilen nicht beabsichtigt, den Gedanken der Freiwilligkeit des Arbeitsdienstes zugunsten einer Arbeitsdienstpflicht aufzugeben.

60. Geburtstag des preuß. Ministerpräsidenten.

Der preußische Ministerpräsident Otto Braun feierte in Askona, wohin er sich nach seiner Kur in Gastein begeben hatte, in aller Stille seinen 60. Geburtstag. Im Geburtstagshaus sind zahlreiche Telegramme eingelaufen. U. a. hat Reichspräsident von Hindenburg in einem persönlichen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen, Reichswehr- und Reichsinnenminister Dr. Groener hatte telegraphisch gratuliert, ebenso lagen Geburtstagswünsche von Reichskanzler Dr. Brüning, dem württembergischen Ministerpräsidenten Bolz sowie vom Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Puemler, vor.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.
und die Beilage „Zeitgeschehen im Wochenbild."

Kleine Zeitung für eilige Leser

*** Reichspräsident von Hindenburg hat dem preußischen Ministerpräsidenten Braun zur Vollendung seines 60. Lebensjahres in einem Handschreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.**

*** Hitler hat einen offenen Brief an den Reichskanzler gerichtet als Antwort auf dessen letztes Schreiben in der Frage der Reichspräsidentenwahlen.**

*** Der in Berlin verhaftete Münzenfälscher Dr. Salaban hat nunmehr ein volles Geständnis abgelegt.**

Hand in Hand.

Geleitworte zur „Grünen Woche".

Vor kurzem sprach der Preiskommissar Dr. Goerdeler vor Vertretern des Einzelhandels das Wort aus vom „dämonischen Zug zur Autarkie", also dem Streben nach Schaffung einer unbedingten „Nationalwirtschaft". Alle Völker der Erde seien von diesem Zuge gepackt. Und Deutschland könne sich ihm nicht entziehen als einziges Volk — Deutschland, der Schuldnerstaat der ganzen Welt, sogar zu allerletzt. Dabei ist dieser „dämonische Zug zur Autarkie" doch wieder nichts anderes als die ganz undämonische, ganz nüchterne Schlußfolgerung aus der Tatsache, daß aus den viel erörterten Absichten einer handels- und wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit zum mindesten Europas nicht das geringste geworden ist; vielmehr hat die Zerteilung Europas durch die Diktate des Jahres 1919 schließlich nur dazu geführt, daß eine ganze Reihe neuer „Nationalwirtschaften" entstanden sind und sich mit Zollmauern umgaben — nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus „nationalen" Gründen. Der deutsch-österreichische Vorstoß hiergegen, der Plan einer Zollunion zunächst zwischen zwei benachbarten Ländern, ist ja auch wieder nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen zum Scheitern gebracht worden. Seitdem errang der „dämonische Zug zur Autarkie", der nun eine aus Tatsachen entspringende Notwendigkeit geworden war, Sieg über Sieg in allen europäischen und außereuropäischen Ländern. Daß das rohstoffberaubte Deutschland diesen Gedanken der „Nationalwirtschaft" zunächst bei seiner Ernährungsgrundlage, also bei dem zu verwirklichen bestrebt ist, was aus dem einheimischen Boden herauswächst bzw. herausgeholt werden kann, ist ein so selbstverständlich-naheliegendes Ziel, daß sich diese Notwendigkeit auch dem Nur-Konsumenten aufgedrängt hat. Das ist geschehen, obwohl aus den verschiedensten, meist äußeren Gründen die Beziehungen der städtischen Menschen hinaus zum Land und zum Landvolk kaum enger und umfassender geworden sind, seit die Wirtschaftsnot beide, den Städter wie den Landmann fester banden in die Mauern der Städte und an den Acker daheim.

Mißhelligkeiten, Zwistigkeiten, Auseinanderstreben zwischen Großstadt und Land — bei der Klein- und Mittelstadt liegen die Dinge ja erfreulich anders — haben ihren einfachsten Grund zu allermeist in der gegenseitigen Unkenntnis über die Lebensverhältnisse, Arbeitsbedingungen, Erzeugungsschwierigkeiten der andern Seite. Das ändert sich meist und änderte sich schon vielfach, wenn man sich nur gegenseitig besserkennenlernte. Daß die schwere Krise, in der wir stecken, daß die Not, die über uns hereinbrach, in gleicher Weise über Stadt und Land liegt, muß ja geradezu zu der Erkenntnis zwingen, daß kein Stand, kein Beruf, kein einzelner Wirtschaftsteil sich nun zu „retten" vermöchte auf Kosten des andern. Versucht er, diesen weiter herunterzudrücken, um auf seinen geschwächten Schultern zu stehen, so sinken beide nur noch tiefer in den Sumpf. Aus oft genug verunglückten Versuchen solcher Art ist die Erkenntnis der Unmöglichkeit immer mehr zum Allgemeingut geworden, wurde der nächste Schritt zu der Einsicht auch getan, daß es eine Rettung überhaupt nur geben kann, wenn alles Hand in Hand vorwärts, aus dem Sumpf heraus, zu marschieren sich entschließt. Das Wort von der „Notgemeinschaft des deutschen Volkes" ist schon längst keine bloße Mahnung mehr, sondern es spricht eine zwingende Lebensnotwendigkeit aus, deren Nichterfüllung nur zum Sterben aller führen muß.

Gewiß muß man von sich und dem andern das scheinbar Unmögliche verlangen, aber er soll und darf, damit es überhaupt vorwärtsgeht, von anderen nicht das Falsche fordern, etwas, was die Grundlagen zerstören würde, auf denen dieser andere arbeitet und wirtschaftliche Leistungen vollbringt. Und weil solches Verlangen eben häufig nur aus Unkenntnis gestellt wird, darum ist alles zu begrüßen, was mit dieser Unkenntnis aufräumt und das Zusammenkommen erleichtert. Das will auch wieder die diesjährige „Grüne Woche", die von der deutschen Landwirtschaft in den Berliner Ausstellungshallen veranstaltet wird. Sie ist durchaus nicht bloß für den Landwirt da, der dort sehen und erfahren kann, wie er seinen heute ja schon geradezu „industrialisierten" Betrieb immer noch besser, moderner machen, den Zeiterfordernissen des Absatzes anpassen kann und muß —, sondern diese „Grüne Woche" wird wie ihre Vorgängerinnen dem Städter die Augen weit öffnen über das, was deutsche Landwirtschaft ist, was sie leisten will, was sie aber auch nur leisten kann. Man soll als Städter die Ausdehnungsmöglichkeiten sehen, aber auch die von der Natur gesetzten Grenzen erkennen, die von der Technik zwar erweitert, aber nie ganz gesprengt werden können. Die höchste Aufgabe aber ist es, zu zeigen, welche Bausteine die

Landwirtschaft zur die Schaffung einer im besten Sinne gemeinten „Nationalwirtschaft“ herbeitragen kann und will, die ja die Lebensform und Daseinsgrundlage des gesamten deutschen Volkes werden muß.

Ohne Schuldenregelung keine Wirtschaftserholung.

Der Bericht des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes.

Im Völkerbundrat erstattete der deutsche Vertreter, Gesandter von Weizsaecker, Bericht über die Arbeiten des Wirtschaftsausschusses und unterstrich hierbei die Hauptfeststellungen des Berichts.

Gesandter von Weizsaecker hob in seiner Erklärung hervor, daß die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker heute von der Frage der internationalen Schuldenregelung beherrscht seien. Die Schuldnerstaaten, die ihre Last weder durch Goldausfuhr noch durch neue Kreditaufnahme abtragen könnten, seien gezwungen, ihre Ausfuhr mit allen Mitteln zu steigern. Jedoch weigerten sich die Gläubigerländer, die Ausfuhr der Schuldnerländer aufzunehmen und machten hierdurch jede Regelung der Schuldenfrage unmöglich. Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes habe es ausdrücklich abgelehnt, Richtlinien für eine neue internationale Handelspolitik aufzustellen, solange nicht eine Lösung für die internationale Schuldenfrage gefunden sei. Lord Robert Cecil betonte gleichfalls die Notwendigkeit der sofortigen Aufnahme internationaler Verhandlungen zur Klärung der Schuldenfrage. Der Vertreter Italiens, Rosso, erklärte, daß die italienische Regierung den gleichen Standpunkt einnehme wie der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes. Der Bericht des Wirtschaftsausschusses wurde sodann angenommen.

Frankreich verlängert Reichsbankkredit.

Der Verwaltungsrat der Bank von Frankreich hat beschlossen, den 25-Millionen-Dollar-Rediskontkredit der Reichsbank um einen Monat zu verlängern, sofern die Tributbank und die übrigen beteiligten Zentralbanken ebenfalls zur Verlängerung ihrer Anteile bereit sind.

Die französische Regierung soll dem Rat mitgeteilt haben, daß sie vom politischen Standpunkt aus keinen Grund zu einer von den übrigen Zentralbanken abweichenden Haltung der Bank von Frankreich sehe. Der Verwaltungsrat hat der Generalversamulung in vorsichtigen Wendungen mitgeteilt, daß die Umstände es bis heute nicht gestattet hätten, diese Kreditoperation zu liquidieren.

Hitler an den Reichskanzler.

Ein offener Brief an Brüning.

Der Völkische Beobachter veröffentlicht einen offenen Brief Adolf Hitlers an den Reichskanzler als Antwort auf dessen Brief an Hitler. Hitler widerspricht der Darstellung des Kanzlers, es sei beabsichtigt gewesen, die Amtsdauer des Reichspräsidenten im Wege der Gesetzgebung „um eine gewisse Zeit“ zu verlängern. Richtig sei, daß der Reichstag die Amtsdauer des Reichspräsidenten auf sieben Jahre, also auf die gesetzlich vorgeschriebene Amtsperiode, habe verlängern sollen. Es sei unverständlich, wie der Kanzler der Ansicht sein könne, daß damit der verfassungsmäßig bestimmte Hergang der Wahl des Reichsoberhauptes nicht verlassen werde. Wenn eine Reichstagsmehrheit das Recht besitzen sollte, die Amtsdauer des Reichspräsidenten zu verlängern, dann müßte genau so eine andere Mehrheit das Recht haben, sie abzukürzen. Die unausbleibliche Folge einer parlamentarischen Amtszeitverlängerung wäre eine unabsehbare Herabminderung des Ansehens und des Einflusses eines vom Parlament abhängig gewordenen Reichspräsidenten.

Hitler geht dann auf die politischen Ausführungen des Kanzlers ein und sagt, es sei richtig, daß der Versailler Vertrag die Not des deutschen Volkes verursache. Aber zu dem Versailler Vertrag wäre es nie gekommen, wenn nicht das Zentrum, die Sozialdemokratie und die Demokratie das alte Reich ausgehöhlt, zerstört und verraten hätten, wenn sie nicht die Revolution vorbereitet, durchgeführt oder zumindest gedeckt hätten. Wenn der Reichskanzler sage, daß auch eine andere Reichsregierung auf seinem Wege weiter fortschreiten müßte, so zeige die Geschichte, daß es doch ein Unterschied sei, ob in einer verzweifelten Lage ein Herzog von Braunschweig die Armee führe oder ein Gneisenau.

Am Schluß seines Briefes verweist Hitler darauf, daß das Reich den Verfolgungsfeldzug gegen den Nationalsozialismus fördere, und sagt weiter: Wenn der Reichskanzler als sein gutes Recht den Glauben in Anspruch nehme, daß es kein anderer hätte besser machen können als er, dann dürfe er auch den Nationalsozialisten das Recht nicht versagen, überzeugt zu sein, daß es keine Regierung hätte schlechter machen können als die seine.

Wird Hitler Professor?

Zur Behebung seiner Staatenlosigkeit.

Um bei einer eventuellen Kandidatur Adolf Hitlers für die Reichspräsidentenwahl die durch seine Staatenlosigkeit bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, soll nach Berliner Gerüchten der Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig ernannt und nach einer anderen Version als Vertreter Braunschweigs in den Reichsrat delegiert werden. Von dem braunschweigischen Minister Dr. Küchenthal, dessen Einwilligung zu einer Ernennung Hitlers zum Reichsratsvertreter in jedem Fall notwendig sein würde, wird hierzu mitgeteilt, daß ihm von den Plänen, soweit Braunschweig in Betracht komme, nichts bekannt sei. Die angebliche Professur wie auch die Vertretung Braunschweigs im Reichsrat seien Dinge, über die das Gesamtministerium zu entscheiden habe. Besprechungen hätten noch nicht stattgefunden.

Entpolitisierung der Schule.

Ergebnis der Konferenz der Kultusminister der Länder.

Mit der Frage der Entpolitisierung der Schule beschäftigte sich eine Konferenz der Kultusminister der Länder unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Groener. Die Berichte der Minister zeigten die Maßnahmen auf, die gegen die Politisierung der Schule bisher ergriffen wurden. Auf Grund der eingehenden Aussprache stellte Reichsminister Groener als einmütige Auffassung fest, daß die Parteipolitik nicht in die Schule gehöre.

Er werde es stets begrüßen, wenn die Länder entsprechende scharfe Maßnahmen ergreifen. Im übrigen wies der Minister darauf hin, daß die Entpolitisierung der Schule durch positive Maßnahmen gefördert werden müsse, z. B. durch staatsbürgerlichen Unterricht sowie durch gute Schülerzeitungen. Die Bedeutung einer unterstützenden Mitarbeit des Elternhauses hob der Minister besonders hervor.

Es ergab sich schließlich die einmütige Auffassung, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften, insbesondere die Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931, ausreichen, die Ausschreitungen der Gottlosenpropaganda zu bekämpfen.

Arbeitslosigkeit und Kolonialbesitz

Deutschland braucht Kolonien!

Zur Behebung der Wirtschaftskrise.

Im Kolonialwirtschaftlichen Komitee, Berlin, beschäftigte man sich in einer außerordentlichen Vorstandssitzung mit der Behebung der Arbeitslosigkeit durch Kolonialbesitz. Als erster Redner führte Gouverneur Schnee aus: Über den unmittelbaren Einfluß der

Wiedererlangung der deutschen Kolonien

auf die jetzige Arbeitslosigkeit in Deutschland seien von verschiedenen Sachverständigen Berechnungen aufgestellt worden. Dabei sei nur die Beschäftigung von Arbeitern in Deutschland selbst, nicht auch die Niederlassung von Deutschen in den Kolonien in Betracht gezogen. Daß bei weiterer Entwicklung der deutschen Kolonien, die unter fremder Mandatsverwaltung zuerst Rückschläge erlitten und dann nur mäßige Fortschritte gemacht haben, eine gewaltige Steigerung der Wirtschaft und des Handels derselben und damit auch der Beschäftigung von Arbeitern in der Heimat stattfinden würde, liege auf der Hand. Auch unter dem Gesichtspunkt der Verminderung der Arbeitslosigkeit sei die Wiedererlangung eigenen deutschen Kolonialbesitzes eine unbedingte Notwendigkeit.

Als nächster Redner behandelte Geheimrat Allmaras das Thema: „Welche Vorteile und welche Lasten würden sich für Deutschland bei Wiederübernahme der mittelafrikanischen Kolonien ergeben?“ Für die drei mittelafrikanischen ehemaligen deutschen Kolonien Togo, Kamerun und Ostafrika werde an Hand der Handels- und Zahlungsbilanzen, die für die Zeit vor dem Kriege bis zur jüngsten Zeit vorliegen, geprüft und zahlenmäßig nachgewiesen, daß es auch weiterhin möglich sei, diese Gebiete ordnungsgemäß zu verwalten und zu bewirtschaften, ohne Zuschüsse vom Mutterlande und auch, ohne Anleihen aufzunehmen.

Geheimrat Geo A. Schmidt, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, nahm Stellung zu der Frage:

Wieviel Land und Kapital benötigt ein Kleinbauer in tropischen und subtropischen Gebieten Afrikas bei planmäßiger Ansiedlung in Gruppen?“

In den Hochländern Ostafrikas und Kameruns wären sehr erhebliche Möglichkeiten für deutsche Siedler gegeben. Diese Besiedlung müßte und könnte unter vollster Wahrung aller Rechte der Eingeborenen vor sich gehen, und zwar in Höhenlagen von über 800 Metern. Alles, was der Siedler dort zur Ernährung für sich und seine Familie benötige, könne er auf einer Fläche von höchstens 5 Hektar anbauen. Eine Gesamtfläche von 25 Hektar sei für jede Siedlerfamilie höchstens notwendig. Eine Familie benötige zur Übernahme und Bewirtschaftung von 25 Hektar, abgesehen von den Reisekosten, durchschnittlich 4700 Mark. Eine planmäßige Gruppensiedlung wäre natürlich nur durchführbar, wenn wir wieder im Besitz der Kolonien wären.

Der letzte Redner, Geheimrat Schlüpmann, erörterte die Frage:

„Wie wirkt eigener Kolonialbesitz auf den heimischen Arbeitsmarkt?“

Eine Kolonie wirke auf den Arbeitsmarkt des Mutterlandes in der Hauptsache durch ihre Warenbezuge aus ihm. Die Ausfuhr der Kolonie wirke nur bescheiden und mittelbar auf den Arbeitsmarkt des Mutterlandes; z. B. indem sie Frachten verschafft, die Zahlungsbilanz beeinflusse, die Rohstoffgewinnung in den Wirtschaftskonzern Deutschland eingliedere usw. Sonst aber werde der deutsche Arbeitsmarkt nicht dadurch entlastet, daß wir Rohstoffe aus eigenem Besitz beziehen können. Eine Kolonie von 1 Million Quadratkilometern würde erfahrungsgemäß ungefähr 45 Prozent ihrer Einfuhr bei uns decken. Jetzt seien wir in Afrika durchschnittlich mit 5 Prozent beteiligt. Als Wirkung des Warenbezuges einer 1 Million Quadratkilometer großen Kolonie aus dem Mutterlande, könne man auf eine Steigerung des Volksertrages um ein- bis zweihunderttausend Jahreskopferträge rechnen. D. h. eine solche Kolonie erspare uns ein- bis zweihunderttausend Arbeitslose, ein Besitz in der Größe unserer früheren Kolonien das Dreifache.

Der Aufschub der Betriebsrätewahlen.

Aussichtslose Störungsversuche.

Amtlich wird mitgeteilt: Durch Verordnung der Reichsregierung vom 14. Dezember 1931 ist die Amtsdauer derjenigen Betriebsvertreter, deren Amt durch Ablauf der Wahlzeit im Kalenderjahr 1932 enden würde, um ein Jahr verlängert worden, um die Kosten und wirtschaftlichen Störungen durch allgemeine Neuwahlen in den nächsten Monaten zu vermeiden. Nach Mitteilungen kommunistischer Zeitungen scheint es, als ob die rote Gewerkschaftsopposition versuchen wolle, durch Niederlegung der Ämter ihrer Anhänger in möglichst vielen Betrieben trotzdem Neuwahlen zu erzwingen. Ein solcher Versuch hat keine Aussicht auf Erfolg. Abgesehen davon, daß es zweifelhaft erscheint, ob Maßnahmen rechtswirksam sind, die nur zu dem Zwecke erfolgen, eine mit Gesetzeskraft verordnete Regelung der Amtsdauer zu beseitigen, ist es selbstverständlich, daß der Reichsarbeitsminister den für nötig gehaltenen Aufschub der Betriebsrätewahlen durch geeignete Mittel, im Bedarfsfalle durch eine ergänzende Rechtsverordnung, sicherstellen wird. Die Amtsniederlegung einzelner Betriebsratsmitglieder könnte nur zum Verlust ihres Einflusses auf die Handhabung der Betriebsratsgeschäfte und zum Wegfall ihres Kündigungsschutzes führen.

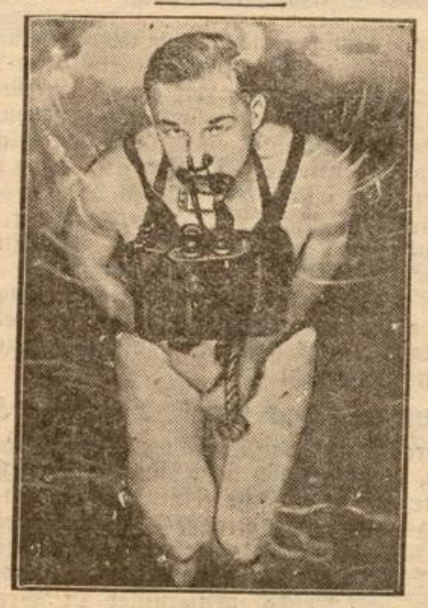
Das Verbot der Braunschweigischen Landeszeitung.

Entscheidung des Reichsgerichts: zulässig.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Das Ersuchen des Reichsministers des Innern, die Braunschweigische Landeszeitung auf eine Woche zu verbieten, ist für zulässig erklärt worden.“

Der Reichsminister des Innern, Groener, hatte den braunschweigischen Innenminister ersucht, gegen die Braunschweigische Landeszeitung vorzugehen, da diese Zeitung nach Ansicht der Reichsregierung den Reichskanzler beleidigt hat. Die Regierung in Braunschweig war gegenteiliger Ansicht und hat vom Reichsgericht eine Entscheidung verlangt. Da der Beschluß des Strafsenats gegen Braunschweig gefallen ist, muß jetzt abgewartet werden, was das braunschweigische Ministerium in dieser Sache veranlassen wird.



Ein Rettungsapparat,
mit dem die U-Boot-Mannschaften ausgerüstet sind, der es ermöglichen soll, aus der Tiefe des Meeres lebend an die Oberfläche zu kommen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. Januar 1932.

Februar mit Zugabe.

Endlich wieder einmal eine kleine Abwechslung in dem Einerlei des Kalenderjahres: wir leben in einem Schaltjahr, und der Februar, der seine große Zeit hat, wird statt mit nur 28 diesmal mit 29 Tagen zu Buch gestellt. Man kann das so und so werten: den einen freut's, den andern reut's. Was natürlich immer von finanziellen Gesichtspunkten aus gesehen ist — man zahlt oder bekommt sein Geld einen Tag später als in sonstigen Februaren, den Februaren des „Gemeinjahres“, wie das übliche Kalenderjahr zum Unterschiede von den Schaltjahren genannt. Das Wesen des Schaltjahres und des eingeschobenen Februartages ist natürlich durch solche Betrachtungen nicht erschöpft, denn die Einschaltung eines ganzen Tages hat schon noch eine tiefere Bedeutung, und so viel Kalenderreformer es auch geben mag — ganz wegdisputieren konnte ihn bis jetzt auch nicht einer von ihnen, und es war bisher immer nur die Frage, ob er nicht, wenn er fällig würde, zweckmäßig in eine andere Zeit des Jahres, vielleicht in den Hochsommer, verlegt werden könnte.

Bis zur Einführung des Julianischen Kalenders, der den 1. Januar zum Kalenderneujahrstage machte, war der Februar der letzte Monat des Jahres. Er galt als Sühn- und Reinigungsmonat (von „februare“, d. h. reinigen), weil in ihm an bestimmten Tagen Sühnungen und Reinigungen vorgenommen wurden. Man wollte das Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne sich noch rasch mit den Göttern auseinanderzusetzen und Gericht über sich selbst zu halten. Auch wir machen ja am Jahresschluß eine Art Bilanz, wobei durchaus nicht immer das Soll und Haben in den Geschäftsbüchern, sondern auch das Gewissenskonto in Betracht gezogen wird. Im Deutschen hieß der Februar früher „Hornung“, was den Gelehrten zu großen Forschungen Anlaß gegeben hat. Die Sache ist so, daß man den Januar „Horn“ nannte, und zwar sagte man „der Horn“, nicht „das Horn“. Trotzdem hängt auch „der Horn“ mit „Gehörn“ zusammen, und man nahm an, daß dieser merkwürdige Name des Januars auf den „hornartigen Frost“, der dann im allgemeinen herrscht, zurückzuführen sei. Der Volksmund aber setzte dem Januar als dem „großen Horn“ den Februar als den „kleinen Horn“ oder „Hornung“ — was also eine Verkleinerungsform wäre — gegenüber.

In den Februar fiel gewöhnlich der Höhepunkt des Faschings. Auch in diesem Jahre mit den frühen Ostern ist das der Fall, nur daß von einem „Höhepunkte“ wohl kaum wird gesprochen werden können, weil der Fasching nicht mehr so richtig in Gang kommen will wie in früheren Zeiten. Wir haben alle jetzt eine gewisse Scheu vor der Faschingslust und dem Faschingstreiben, und so wird man trotz des Schaltjahres, das uns einen Tag zugibt, die Karnevalszeit wohl ziemlich ungenutzt vorübergehen lassen und sich sofort auf Aschermittwoch einstellen. Es kommt dazu, daß der diesmalige Februar mit ebenso hoher wie gefahrdrohender Politik vollgestopft ist bis zum Überlaufen: man braucht nur an die verschiedenen Konferenzen, und man braucht weiter nur an den Reichstag zu denken. Sieht man das so, dann könnte man zu der Meinung gelangen, daß wir den Schalttag, der die Februarqual nur verlängert, ganz gut hätten entbehren können . . .

Nachnahmeverkehr auf Grund der Devisenbestimmung.

Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß zur Einlösung von aus dem Auslande oder dem Saargebiet eingehenden Nachnahmesendungen im Post- und Güterverkehr die Genehmigung der Devisenbewirtschaftsstelle notwendig ist. Importeure, die eine allgemeine Genehmigung besitzen, haben die durch die Nachnahmesendungen bewirkten Zahlungen auf ihren Höchstbetrag anzurechnen. Da Einzelgenehmigungen zur Bezahlung eingeführter Waren nur erteilt werden bei dem Nachweis, daß das Einfuhrgeschäft sich nach Art und Umfang im Rahmen des bisherigen Geschäftsbetriebes des Antragstellers hält, wird dringend empfohlen, sich rechtzeitig um die Genehmigung zu bemühen.

* **Postkarten nach dem Ausland.** Der Wert, der auf den Postkarten des innerdeutschen Verkehrs eingedruckten 8 Rpf.-Wertzeichen beträgt seit dem 15. Januar nur noch

Was ist eine Uniform?

Preußische Auslegung des Uniformverbots.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird in einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern ausgeführt, daß das allgemeine Uniformverbot der Vierten Notverordnung das Merkmal der Abweichung von der üblichen bürgerlichen Kleidung, wie es in den früheren preußischen Uniformverboten gegen die NSDAP. enthalten war, nicht kennt. Es kommt daher für die Feststellung, ob eine einheitliche Kleidung vorliegt, nicht darauf an, daß diese Kleidung von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweicht. Maßgebend ist vielmehr lediglich die Einheitlichkeit und ihre Beziehung zu einer politischen Vereinigung. Alle Kleidungs- und Ausrüstungsstücke, die von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweichen, werden fast immer damit ihre Träger aus der Masse des Publikums herauszuheben und so als Angehörige einer bestimmten Gruppe zu kennzeichnen bestimmt sein. Werden daher solche von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweichende Kleidungs- oder Ausrüstungsstücke von Mitgliedern politischer Vereinigungen getragen, so muß angenommen werden, daß sie die Zugehörigkeit zu dieser politischen Organisation kennzeichnen sollen. Hierunter fallen alle mit besonderen Abzeichen (Streifen, Litzen, Schnüren, Winkeln, Spiegeln, Nummern, Sternen, besonderen Knöpfen u. dgl.) versehenen Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, ferner Leibkoppel, Schulterriemen u. ä.

Kleidungsstücke, die, für sich betrachtet, nach Farbe, Form, Schnitt von der üblichen bürgerlichen Kleidung nicht abweichen, z. B. Mäntel, Windjacken, Hemden, Hosen, Mützen, Gamaschen, Stiefel, fallen dann unter das Uniformverbot, wenn sie infolge ihrer erkennbaren einheitlichen Aufmachung dazu bestimmt sind, ihre Träger im Gegensatz zu anderen Personen, die solche Gegenstände ohne bestimmte Zweckbestimmung tragen, als Angehörige einer bestimmten politischen Organisation zu kennzeichnen. Voraussetzung für die Feststellung der Übertretung des Uniformverbots wird in der Regel das Erscheinen oder Beisammensein einer größeren Anzahl von Mitgliedern (mehr als drei Personen) der gleichen politischen Vereinigung sein müssen.

Das bei Organisationen verschiedenster Richtung übliche Tragen von Windjacken und sogenannten blauen Schiffermützen in der gewöhnlichen überall käuflichen Form wird regelmäßig noch keinen Verstoß gegen das Uniformverbot darstellen. Die Sachlage ist jedoch anders zu beurteilen, sobald auch nur geringe Abweichungen von der gewöhnlichen Form zu beobachten sind, z. B. braune Ledersturmriemen an blauen Schiffermützen, gleichzeitiges Tragen einer bestimmten, gleichmäßig gehaltenen Fußbekleidung, z. B. hoher Schnürstiefel u. dgl. Das Verbot des Tragens von Abzeichen und Uniformen bezieht sich auch auf die im Inlande befindlichen politischen Vereinigungen des Auslandes.

Weitere Zuspitzung des fernöstlichen Konflikts.

Die Chinesen wollen sich wehren.

Die japanischen Truppen wollen trotz der Annahme eines Ultimatums durch die Chinesen in Schanghai ihren Vormarsch nicht einstellen, sondern die Stadt besetzen, um die „Durchführung der Bedingungen" zu sichern", ein Vorwand, der bekanntlich auch zur Begründung des Einmarsches in die Mandschurei herhalten mußte. Man befürchtet, daß es zu einem erbitterten Kampf kommen wird, da sich in Schanghai die besten chinesischen Truppen befinden.

Allem Anschein nach will Japan jetzt die ihm günstige internationale Lage ausnutzen, in der sich alle Mächte in mehr oder weniger großen eigenen Schwierigkeiten befinden. Auch die völlige Hilfslosigkeit des Völkerbundes als Erhalter und Hüter des „Weltfriedens" muß natürlich die Japaner in ihrem Vorgehen ermutigen.

Amerikanisch-englischer Boykott gegen Japan?

Wie verlautet, erwägen die maßgebenden Stellen in Washington einen gemeinsamen amerikanisch-englischen Wirtschaftsboykott gegen Japan als ersten Schritt, um Japan bei seinem Vorgehen in China Halt zu gebieten. Wie es heißt, will Stimson weiter Japan warnen und erklären, daß das Vorgehen Japans in Schanghai eine ernstliche Bedrohung des Weltfriedens darstelle.

Washington ersucht Tokio um Aufklärung.

Die amerikanische Regierung hat die Regierung in Tokio ersucht, ihre weiteren politischen Pläne in der Mandschurei und in Schanghai bekanntzugeben.

Internationales Freiwilligenkorps mobilisiert.

Feuergefecht bei Chapei.

Nach der Erklärung des Standrechts in der internationalen Niederlassung in Schanghei ist das Freiwilligenkorps, das aus Engländern, Amerikanern, Franzosen, Russen und Japanern besteht, und Kavallerie, Infanterie, Artillerie sowie Panzerwagen und Maschinengewehrabteilungen umfaßt, mobilisiert worden.

Der englische General Fleming hat den Oberbefehl über sämtliche Truppen der internationalen Niederlassung übernommen.

In Schanghei ist ein neues japanisches Geschwader, bestehend aus einem Kreuzer und 12 Zerstörern, zur Verstärkung eingelaufen. Die Zahl der in Schanghei an Land gesetzten japanischen Streitkräfte beläuft sich zurzeit auf 4000 Mann.

Der japanische Generalkonsul in Schanghei erklärte, er werde genau beobachten, ob die Chinesen die in ihrer Antwortnote auf das japanische Ultimatum gegebenen Versprechungen tatsächlich erfüllten. Sollte der Boykott japanischer Waren nicht sofort eingestellt werden, so müßten die Japaner unverzüglich Maßnahmen ergreifen. Es sei möglich, daß neue japanische Forderungen an die Chinesen gestellt würden.

Nach englischen Meldungen aus Schanghei ist zwischen chinesischen und japanischen Truppen in der Vorstadt Chapei ein heftiges Gefecht im Gange. Die Japaner sollen bereits Verstärkungen nach dem Kampfplatz entsandt haben.

Bruch zwischen Washington und Tokio?

Amerika wird Einmarsch Japans in Schanghei nicht dulden.

Die Lage im Fernen Osten hat sich in den letzten 24 Stunden außerordentlich zugespitzt. Die Amerikaner setzen ihre Bemühungen fort, Englands Unterstützung gegen die Landung der japanischen Truppen in Schanghei zu erhalten. Am Donnerstagabend wurde in Washinngton an höchster Amtsstelle erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich schärfstens jedem japanischen Versuch widersetzen würden, die internationale Niederlassung in Schanghei zu besetzen.

Gegen die Besetzung des chinesischen Viertels von Schanghei wurden in amerikanischen Regierungskreisen ebenfalls scharfe Bedenken geäußert. In englischen politischen Kreisen will man wissen, daß Washington den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Tokio für den Fall erwägt, daß eine Einigung in absehbarer Zeit nicht zustande kommt.

Die „Nein-Front" der gesamten Nation.

Eine Erklärung Düsterbergs.

Der zweite Bundesführer des „Stahlhelm", Oberstleutnant a. D. Düsterberg, erklärt in einer Auseinandersetzung mit dem „Völkischen Beobachter", er habe bei seinen zustimmenden Ausführungen zu dem „Nein" des Reichskanzlers Brüning hinsichtlich weiterer Tributzahlungen nicht dessen politische Person im Auge gehabt, sondern er habe zugestimmt, weil der Reichskanzler sich nach den vorliegenden Meldungen zu einem „Nein" entschlossen habe, also zu der Haltung, die die nationalen Kreise seit 1918 fordern. Er halte die „Nein-Front" der gesamten Nation zur Unterstützung der ablehnenden Haltung einer Regierung in der Tributfrage für durchaus notwendig.

Das verwirkte Recht auf Reparationen.

Die Tribute haben jede moralische Berechtigung verloren.

Der bekannte schwedische Finanzsachverständige Professor Gustav Cassel erbringt im „Svenska Dagbladet" den Beweis dafür, daß Frankreich und seine Verbündeten das Recht verwirkt haben, von Deutschland irgendwelche Tribute zu fordern. Cassel setzt auseinander, daß die Tributforderungen und die Unwilligkeit der Forderungsländer, die deutscherseits notwendigen Ausfuhrüberschüsse aufzunehmen, Deutschland ungeheuren Schaden zugefügt hätten, so daß die Forderungsländer das Recht zum Empfang der Zahlungen verwirkt hätten.

„Wenn die Gläubiger sich eines so groben Mißbrauches ihrer Stellung schuldig machen, daß sie dem Schuldner nicht nur die Zahlung unmöglich machen, sondern ihm darüber hinaus unermeßlichen Schaden zufügen, so wird alles Gerede über die Heiligkeit eingegangener Verpflichtungen nichtig. Formelles Recht wird dann von materiellem Unrecht zerbrochen, und es bleibt nichts anderes übrig, als einen Strich durch die Paragraphen zu machen, die keine moralische Berechtigung haben.

Cassel schließt mit den Worten: „Man wird, wenn man sich über die Unmöglichkeit der Tributforderungen klar geworden ist, mit großem Gleichmut die verhältnismäßig geringen Opfer ertragen können, die mit der Streichung dieser verwirkten Forderungen verbunden sind."



Familienglück im Hause Groener.
Der Reichswehrminister mit seinem neun Monate alten Söhnchen Ruthart-Wilhelm.

48 Bombenanschläge in Italien aufgeklärt.

Der Täter verhaftet.

Der politischen Polizei ist es gelungen, rund 48 Bombenanschläge aufzuklären und den Täter zu verhaften. Es handelt sich um den 30jährigen Mario Merighi, der in Verona festgenommen wurde. Er ist geständig, im Laufe der letzten neun Jahre etwa 48 Postpakete mit Explosivstoffen an Privatpersonen und Verbände geschickt zu haben. In seiner Wohnung wurde ein Verzeichnis von Personen gefunden, gegen die er ähnliche Anschläge plante. Ferner konnte ein erheblicher Vorrat an Explosivstoffen beschlagnahmt werden.

Wiener Universität bis auf weiteres geschlossen.

Folge erneuter politischer Zusammenstöße.

Die Wiener Universität und ihre Nebengebäude sind infolge von Zusammenstößen, die sich am Donnerstag bei Vorlesungen sozialdemokratischer Professoren zwischen deutschvölkischen und linkseingestellten Studenten ereigneten, bis auf weiteres geschlossen worden. Es kam zu Schlägereien, wobei der Führer der sozialistischen Studenten verletzt wurde. Der Rektor der Universität hat eine scharfe Kundgebung erlassen, in der die Vorfälle verurteilt werden und mit Relegationen gedroht wird, falls sich erneut Zusammenstöße ereignen sollten.

Für Berufsständeverfassung in der Wirtschaft.

Das Handwerk zur Änderung der Wirtschaftsordnung.

Neben den Vorschlägen zur Beseitigung der bestehenden Wirtschaftskrise und im Zusammenhang damit wird die Frage der Wirtschaftsordnung immer lebhafter erörtert. Damit ist die äußere Form gemeint, in der sich das wirtschaftliche Zusammenleben vollzieht. Hierzu schreibt der Reichsverband des deutschen Handwerks: „Wir haben heute anerkanntermeise überhaupt keine klar zu bestimmende Wirtschaftsordnung, vielmehr sind in ihr Bestandteile aus Privatkapitalismus, Staatssozialismus durcheinandergemischt. Je nach der vorhandenen Interessenlage wollen die großen wirtschaftlichen Kräftegruppen entweder zu einer freien Individualwirtschaft zurückkehren oder eine sozialistische Planwirtschaft errichten. Von jeder Seite wird die Behauptung vorgetragen, daß gerade die von ihr verlangte Wirtschaftsordnung den Bedürfnissen der Wirtschaft am besten angepaßt und in der Lage sei, die bestehenden Schwierigkeiten zu beheben.

In den letzten Jahren haben die Bestrebungen an Boden gewonnen, die Kluft zwischen Unternehmer und Arbeiter durch eine neue Form der Wirtschaftsordnung zu schließen. Mit gewissen Abweichungen zielen diese Bestrebungen auf die Einführung einer

Berufsständeverfassung in der Wirtschaft

hin. Damit wird ein Gedanke aufgegriffen, den die Berufsvertretungen des Handwerks erstmals im Jahre 1920 in die Öffentlichkeit hinaus gestellt haben. Damals sollte durch eine Reichshandwerksordnung für den Bereich des Handwerks eine berufsständische Vertretung unter

Einschluß der Gesellen und Gehilfen

errichtet werden. Das Handwerk hat neuerdings in den eigenen Reihen und in der Öffentlichkeit wiederum zur Prüfung des berufsständischen Ordnungsgedankens auf seine Verwirklichungsmöglichkeiten im Handwerk und in der Wirtschaft aufgefordert. Zu diesem Zweck hat der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag in einer Veröffentlichung „Berufsstandsgedanke und Berufsstandspolitik des Handwerks" das Programm einer berufsständischen Gliederung entwickelt und begründet. Das Handwerk hat damit aber leider noch kaum Gehör gefunden. Auch darin zeigt sich die

unzureichende Beachtung des gewerblichen Mittelstandes,

die für die zurückliegende Zeit kennzeichnend ist. Es wäre zu wünschen, daß sich hierin alsbald ein Wandel vollzieht."

Abenteuerliche Küstenfahrt.

Durch ein Rettungsboot gerettet.

Eine abenteuerliche Fahrt erlebten zwei junge Leute, ein Zimmermann und ein ehemaliger Matrose aus Hooksiel, die von dort nach der Mellumplate gefahren waren, um Holz zu bergen. Sie gerieten mit ihren Freunden, die in einem anderen Boot fuhren, in den Nebel und verloren die Orientierung. Das eine Boot trieb nach Bremen zu, während das andere sich auf der Außenjade verlor. Die jungen Leute, die in der Richtung Bremen getrieben waren, erreichten das Land und benachrichtigten die Rettungsstation in Horumersiel, die das Rettungsboot „Meta Hartmann" aussandte. Inzwischen war das Boot mit dem Zimmermann und dem Matrosen bis nach dem Weser-Feuerschiff gekommen, wo es Proviant aufnahm, da es für eine längere Fahrt nicht gerüstet war. Bei der Weiterfahrt strandete das Boot bei der Mellumplate, wo sich die Leute zwei Tage aufhielten, ehe sie gefunden wurden. Sie waren von ihrer dreitägigen Fahrt vollständig erschöpft.

Kleine Tiere – große Zahlen.

Von Hans v. Gaudecker.

Im Lager der Kleintierzüchter wird seit Wochen fieberhaft gearbeitet. Hühner, Tauben, Gänse, Enten, Puten und Kaninchen müssen sich manchen Handgriff gefallen lassen. Beschädigte Federn werden ausgezogen. In sechs Wochen sind sie nachgewachsen. Das Gefieder des Geflügels ist glatt und glänzend: ein warmes Bad hat die kleinste Unreinheit, das letzte Staubkörnchen entfernt. Kamm und Bürste fahren über das weiche Fell der Kaninchen. Das sind die letzten Vorbereitungen der Kleintierzüchter zur „7. Grünen Woche Berlin", denen jahrelange, durchdachte Züchterarbeit vorausgegangen ist.

Die große Schau am Kaiserdamm bringt einen Querschnitt durch alles, was in Wald und Feld wächst und heranreift, was in Stall und Wirtschaft geschlachtet und gezüchtet wird. Da darf die Kleintierzucht nicht fehlen! Gewaltige Zahlen beweisen ihre Wichtigkeit, Zahlen, die gleichzeitig imponieren und zum Nachdenken anregen.

Allein der Jahreswert von Geflügelerzeugnissen ist fast doppelt so hoch wie die gesamte Stein- und Braunkohlenförderung. Mit 1,12 Milliarden (davon 600 Millionen für Eier, 490 Millionen für Geflügelfleisch und 30 Millionen für Federn und Dünger) übersteigt er sogar die gesamte deutsche Kraftfahrzeugindustrie, die es nur auf eine Milliarde bringt; denselben Wert hat die deutsche Roggenerzeugung, während die Weizenernte eines Jahres nur 600 Millionen und die Zuckerrübenernte 300 Millionen einbringen.

Trotzdem kann Deutschlands Riesenbedarf an Geflügelerzeugnissen nicht im eigenen Lande gedeckt werden: für fast 350 Millionen Mark wird eingeführt. Diesen Mißstand können nur die Geflügelzüchter beseitigen, indem sie Leistungstiere hervorbringen, die den Gesamtertrag der großen Geflügelmassen steigern. Das deutsche Huhn — nach der letzten Zählung hatte Deutschland 87 937 284 Hühner — legt im Jahre 90 Eier. Das ist zu wenig! Wenn man erfährt, daß die Hühner in Dänemark 150, in Holland 135, in Belgien und Norwegen 110 Eier durchschnittlich im Jahre legen.

Die Kleintierausstellung auf der 7. Grünen Woche Berlin ist nicht nur eine Bilanz von dem, was bisher geleistet wurde, sondern auch ein Ausblick, der zeigt, in welcher Richtung sich die Kleintierzucht bewegt, welche Rassen und Farbenschläge in Mode kommen und daher besonders hoch bezahlt werden.

Kleine „Ur"sachen – große Wirkungen.

Wirtschaftliche Hintergründe der Versteinerungsforschung.

Wenn jemand gefragt wird, ob wohl die systematische Katalogisierung von vielen, vielen hundert Arten mikroskopisch kleiner Lebewesen des Meeres (Plankton) aus der Kreidezeit eine unmittelbare wirtschaftliche Bedeutung habe, wird er vermutlich mit einem überzeugten „Nein!" antworten. Aber wenn er dann erfährt, daß in Deutschland, wo viel auf diesem Gebiete gearbeitet wurde, ältere Literatur hierüber kaum mehr erhältlich ist, weil sie von Amerika aufgekauft worden ist, dann wird er schon stutzig. Und wenn er weiter hört, daß bei den amerikanischen Ölgesellschaften etwa 150 Paläontologen, das sind Fachmänner auf dem Gebiete der Versteinerungskunde, angestellt sind, dann dämmert vielleicht schon eine Ahnung des Zusammenhanges in ihm auf.

Dieser ergibt sich aus folgendem: Die Grundlage für die planmäßige Erschließung eines Erdölfeldes bildet die Kenntnis der Lage verschiedener Schichten in der Erdrinde. Besonders wichtig dafür ist die Auffindung von „Leitfossilien", d. h. von Versteinerungen, die mit Sicherheit einer geologischen Epoche zugewendet sind. Nun ist es aber natürlich sehr schwierig, aus einer Tiefe von 1000—2000 Metern — das ist heute in Amerika die durchschnittliche Tiefe der Bohrungen — größere Versteinerungen zu erhalten. Und wenn man erfährt, daß die Kosten eines Bohrloches in Amerika durchschnittlich 30 000—100 000 Dollar betragen, begreift man ohne weiteres, daß man nicht gern überflüssige Bohrungen ausführt. Deshalb ist man gezwungen, die Bohrproben mit dem Mikroskop zu durchforschen und die Mikrofauna, d. h. mikroskopisch kleine Lebewesen, zur Identifizierung der geologischen Schichten heranzuziehen. Zwanzig Gramm Schlämmrückstand können aber allein 200 und mehr verschiedene Arten von Foraminiferen, einer bestimmten Art der Meeresfauna, enthalten. Man muß also einen guten „Katalog" dieser Versteinerungen besitzen, um mittels eines mikroskopischen Präparates die geologische Zugehörigkeit einer ein oder zwei Kilometer unter der Erdoberfläche liegenden Schicht feststellen zu können.

Solche Kataloge kann man nur an Orten aufstellen, wo die geologischen Schichten an die Erdoberfläche treten und das gleichzeitige Vorkommen von anderen, größeren „Leitfossilien" oder petrographische Merkmale eine sichere Einordnung der Mikrofauna gestatten. Eine günstige Gelegenheit gab z. B. der Bau des Mittellandkanals, bei dem zwischen Braunschweig und Peine wichtige Teile der Kreidezeit erschlossen wurden. Seit etwa zehn Jahren bauen auch die Amerikaner planmäßig die Kenntnis der Mikrofaunen aus; andererseits hat man in Deutschland die wirtschaftliche Bedeutung dieses Wissenschaftszweiges erkannt und wendet ihn für den Aufschluß der deutschen Erdölgebiete an. So schließt sich — auf dem Umwege über Amerika — der Ring zwischen „reiner" und „angewandter" Wissenschaft.

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Sonntag, d. 7. Febr. nachmittags 4½ Uhr **im Lokal Fasbender**

Jahres-Haupt-Versammlung

Tagesordnung:
Jahresbericht.
Kassenbericht.
Wahlen.
Leistungen u. Beiträge.
Verschiedenes.

Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so ist auf 5 Uhr eine 2. Versammlung anberaumt die ohne Rücksicht auf die Anzahl d. Erschienenen beschlußfähig ist.

Freitag, d. 5. Febr., abends 8 Uhr

Vorstandssitzung

Der Vorstand.

Elsu-Betten Holz-Metall- Stahlmatr., Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Ratenz. Katalog 1914 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.



Fleisch- und Wurstwaren



Fleisch- und Wurstwaren

Speck fetten, geräuchert	75 ₰	Ia. feste Plockwurst	125 ₰
Speck magern, geräuchert	85 ₰	Bierwurst	105 ₰
Schweineschmalz	50 ₰	Jagdwurst	115 ₰
Schweineschmalz i. P.	80 ₰	Rotwurst	80 ₰
Schinkenspeck prima	135 ₰	Leberwurst	60 ₰
Gekochter Schinken (nicht zu verwechseln m. gerollt. Schulter) im Anschnitt	140 ₰	Blutwurst in Dosen	54 ₰
dto. im Ganzen	110 ₰	Leberwurst in Dosen	50 ₰
Mettwurst hiesige, nur aus Schweinefleisch	110 ₰	Delikateßwürstchen i. D. a 3 Paar	66 ₰
		Bockwürste in Dosen a 5 Stck.	110 ₰
		Delikateßwürstchen a Paar	17 ₰
		Prima Aufschnitt	126 ₰

Konsumverein Halver

e. G. m. b. H.

Auf zur Schnörrenbach!

Am Sonntag, dem 31. Januar 1932

Großes Kappenfest!

Ia. Jazzkapelle!

Es ladet ein: **W. Becker.**

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 31. Jan. 32 Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Bücherausgabe d. Kirchl. Volksbibliothek. Dienstag abend 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abends 8,30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 4 Uhr, Jungschar. 8,30 Uhr Gebetstunde. Sonntag, 4 Uhr Bibelstunde, 5,30 Uhr Mitgliederversammlung d. Gemeinschaft, 8 Uhr Jünglingsverein. Montag, 8 Uhr Jünglingsverein, Turnen, 8,30 Uhr Jungfrauenverein, Bibelbesprechung (Pastor Stommel). Dienstag, 8 Uhr Jungfrauenverein, Missionsabend, Schwester Lotte Schattemann, Barmen. (Tee mit Gebäck 20 Pfg.) Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde, 8,30 Uhr Jünglingsverein, Bibelbesprechung Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Abds. 7,15 Uhr Jungmänner Bibelkreis, Abmarsch nach Bever. Dienstag abd. 8,30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde, abends 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag abd. 8,30 Uhr Gebetstunde. Samstag abd. 8,30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 31. Jan. nachm 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 4. Februar abends 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 31. Januar 32, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt 2,30 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 2.30 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Spielwigge. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaale, 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungschar, 5,30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst, 8,30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Männerchor. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst, 11,45 Uhr Bücherausgabe, 2,30 Uhr Jungschar, Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor. Samstag 8.30 Uhr Posaunenchor.

Vollwerk-Oberbrügge. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, 10,45 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 8,30 Uhr Posaunenchor Vollme. Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfe.

Kierspe-Bahnhof. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,45 Uhr Gottesdienst. 4 Uhr Bibelstunde, Dienstag 8,15 Uhr Singabend, anschließend Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,15 Uhr Frauenhilfe, 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20,30 Uhr Gebetstunde. Donnerstag 20,30 Uhr Gemischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.



Löwe, 3177 BERLIN SW 19

Morgen schneit das „WEISSE GLÜCK" ins Haus!

In diesen Tagen schicken wir unseren Kundinnen unseren Weiße Woche-Katalog „Weißes Glück". Er enthält auf 32 Seiten Hunderte von genau illustrierten Spezial-Angeboten unserer Haupt-Abteilungen • Wenn Sie keinen Katalog bekommen sollten, so bestellen Sie ihn bitte mit untenstehendem Gutschein oder lassen Sie ihn sich bei uns an einer Kasse geben.

Schicken Sie uns den ausgefüllten Gutschein als 4-Pf.-Drucksache. Falls Sie keine Briefmarke zur Hand haben, stecken Sie ihn einfach in einen unfrankierten Umschlag.

GUTSCHEIN!
Ich wünsche kostenlose Zusendung des Weiße-Woche-Kataloges „WEISSES GLÜCK"
Name:
Adresse:
Die Katalog-Zusendung verpflichtet mich nicht zum Kauf.

Beginn der Weißen Woche Montag früh.

Vorverkauf: Samstag, den 30. Jan.

Bekannte Fahrtvergütung

Die während der „Weißen Woche" gekaufte Ware wird wieder gratis gestickt.

In der II. Etage für unsere Jugend der beliebte Kirmestrubel!

ALSBERG

Lüdenscheid.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
Lehrpläne frei



Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 30. Januar.

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,00—9,40 Diplom-Handelslehrer Eigler: Zur Methodik des Buchführungsunterrichts an kaufmännischen Berufs- und Handelsschulen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Deutschkundlicher Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Zimmermann. Sprecher: Rudolf Rjeth. Der fröhliche Goethe. Mailied. — Der Musensohn. — Wirkung in die Ferne. — Gutmann und Gutweib. — Hochzeitslied. — Legende vom Hufeisen. — Der Zauberlehrling. — Zum Sehen geboren (Lynkeus, Faust II).
12,00—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,35—15,25 Wochenend-Konzert.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Die kleinen Musikanten.
16,20—16,40 Frauenstunde. Henny Schumacher: Das Kinderelend in der Heimarbeit.
16,40—17,00 Englisch: Prof. Hase.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Irma Drummer (Alt), Josef Schwan (Klavier), Begleitung: Egbert Grape.
18,10—18,35 Die Welt im Buch. Dr. Martin Rockenbach: Neue deutsche Romane. Franz Werfel: „Die Geschwister von Neapel". — Ernst Wiechert: „Jedermann". — Arnold Zweig: „Junge Frau von 1914".
18,40—19,00 Der junge Mensch. Hermann Forschepiepe: Jugend hilft der Jugend.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30—19,55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Hermann van Ham: Ferdinand von Stumm, Wirtschaftspolitiker und Unternehmer.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Uebertragung von Radio Wien: Reichssendung.

Sinfonie aus Oesterreich.

Eine Hörfolge in vier Sätzen. Allegro con Moto. — Andante Maestoso. — Scherzo. — Finale.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 24,00 Uebertragung von Radio Wien: Nachtmusik der Kapelle Holzer Leitung: Josef Holzer.

Sonntag, den 31. Januar.

7,00—8,25 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe. Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen. Das große Geläute vom Bremer Dom.
8,30—8,55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9,00—10,00 Morgenfeier. Menschen im Kampf.
10,15—10,35 Besuch am Krankenbett.
11,00—11,25 Meister des Reiseberichts. Alfons Paquet: Kleine Reise nach Dänemark.
11,30—12,05 Reichssendung. **Bach-Kantate.** Kantate zum Sonntag Sexagesimae. „Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt" von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig. Der Thomanerchor. Solisten: Ilse Helling-Rosenthal (Sopran), Hans Lißmann (Tenor), Richard Lüttjohann, Braunschweig (Baß), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo). Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12,05—12,25 Weltpolitische Tagesfragen. Zur Abrüstungskonferenz. Redakteur Paul Borowski: Der Konventionsentwurf vom 9. Dezember 1930. Inhalt und Kritik.
12,30—12,55 Lebende Dichter. Ernst Blaß: Gedichte.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30—14,50 Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (100, 120, 150, 180 Silben).
14,50—15,10 Dr. Mondorf: Steuervorschau 1932.
15,25—15,45 Sternschau im Februar: Dr. H. H. Kritzinger.
15,45—16,05 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.
16,05—16,40 Uebertragung aus Winterberg: Wenns nicht regnet . . . 25 Jahre Skiklub Sauerland. Hörbericht von den Jubiläumskämpfen (Schallplatten). Sprecher: Ernst — Probst.
16,40—18,00 Uebertragung vom Süddeutschen Rundfunk, Stuttgart: Vesperkonzert des Orchesters des Süddeutschen Rundfunks, Leitung: Gustav Görlich, Solist: Eberhard Schrempf (Bariton).
18,00—18,25 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Hans Uldall (Kopenhagen): Volkstänze aus Dänemark.
18,30—18,55 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Ungewisses Europa. Pierre Viénot: Ungewisses Deutschland. — Curzio Malaparte: Der Staatsstreich. — Carlo Forza: Europäische Diktaturen. — G. Stratil-Sauer: Erlebnisse längs russischer Landstraßen. — A. W. Just: Mit Ilsebill freiwillig nach Sibirien.
19,00—19,45 Eine Stunde Kurzweil.
19,45 Sportvorbericht.
20,00 **Die Dollarprinzessin.**

Operette in drei Aufzügen von Leo Fall. Dichtung von A. M. Willner und F. Grünbaum. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Anheißer. Chöre: Maier. Mitwirkende: Hanns Kämmel, Edith Fils, Franz Legrand, Emmy Merkel, Leonardo Aramesco, Josef Schömmer, Annemarie Trojan, Walter G. Pastor, Martha Walter, Hubert Meuter.

22,10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend (etwa 22,30) bis 24,00: Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Tanzmusik der Kapelle Hans Schindler.

6 Rpf. Wenn solche Postkarten, auch mit Antwortkarte, nach dem Ausland — abgesehen nach Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich versandt werden, sind auf der Postkarte und g. F. auch auf dem Antwortteil Freimarken im Gesamtwert von 9 Rpf., jedoch im Verkehr mit der Tschechoslowakei und Ungarn 4 Rpf. nachzukleben. Die Aufgabepostanstalten sind angewiesen, unzureichend freigemachte Postkarten dieser Art an den Absender, wenn dieser bekannt ist, zur richtigen Freimachung zurückzugeben. Ist die Rückgabe nicht möglich,, so werden die Postkarten mit Nachgebühren belegt.

—* **Eine Angestelltengewerkschaft setzt ihre Beiträge herab.** Als die erste unter den Gewerkschaften hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (DHV), den Tendenzen der Notverordnung folgend, seine Mitgliedsbeiträge um 10 v. H. herabgesetzt. Diese Herabsetzung wurde möglich gemacht durch eine weitere Ermäßigung der persönlichen und sachlichen Ausgaben und eine zehnprozentige Senkung der Barleistungen.

Halver

—0 Wie berichteten gestern über einen Landwirtsgehilfen, der seinen in der Gemeinde Halver wohnenden Arbeitgeber bestohlen und heimlich verlassen hatte. Der Landwirtsgehilfe hat sich inzwischen bei der Kriminalpolizei in Dortmund freiwillig gestellt. Er wurde vorläufig festgenommen und dem Amtsrichter vorgeführt.

—! Am Samstag nachmittag, den 30. Jan., findet im Lokale Fasbender eine öffentliche Versammlung des Mietervereins Halver statt. Wir machen die Interessenten auch an dieser Stelle darauf aufmerksam.

—& Der hiesige **Waldbauverein** hielt gestern im Hotel zur Post eine gut besuchte Versammlung ab, die an Stelle des erkrankten 1. Vorsitzenden, Fritz Benscheid, der 2. Vorsitzende Karl Dornbach zu Dornbach gegen 5,30 Uhr eröffnete und leitete. Der erste Punkt betraf Aufnahme von Pflanzenbestellungen für das Frühjahr. Oberförster Leonhardt von Letmathe verlas ein Schreiben des Landrats Graubner, daß wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Staates keine Unterstützung für Aufforstungen gewährt werden könnten. Die durch den Sturm so schwer Geschädigten im Elsetale in den Aemtern Herscheid und Plettenberg hätten noch nicht ganz entschädigt werden können, weshalb von Anträgen auf Gewährung von Beihilfen abzusehen sei. Er teilte alsdann die Preise für zu beziehende Pflanzlinge mit und nahm Bestellungen entgegen. Weitere Bestellungen müssen bis spätestens den 10. Februar gemacht werden. In der Gemeinde Halver ist im verflossenen Jahre recht fleißig aufgeforstet worden, nämlich 27 Hektar. Für 23 Hektar sind Pflänzlinge bezogen worden. Er macht alsdann sehr wissenswerte und wohl zu beachtende Mitteilungen zwecks Bewertung der Waldbestände und Kulturen bei der Abgabe der Steuererklärung, um sich vor Schaden zu schützen. Alsdann wurden Lichtbilder aus der näheren und weiteren Heimat gezeigt, denen er gegen 200 selbst aufgenommen hat, und die im wesentlichen die Forstkultur betrafen. Dazu gab er die nötigen Erklärungen, teils allgemein, teils kultur- und forsttechnischer Art. Nach Beendigung der Vorführungen sprach der Vorsitzende dem Oberförster den herzlichsten Dank aus. Im weiteren Verlauf wurden noch verschiedene fortwirtschaftliche Angelegenheiten besprochen.

—=: Mit **sehr gutem Erfolge** beteiligten sich 3 Mitglieder des **Geflügelzuchtvereins Ehringhausen** an der 29. Nationalen deutschen Geflügelausstellung in Essen. Rund 10 000 Tiere aus allen Gauen Deutschlands traten zum Wettbewerb an. Trotz der starken Konkurrenz erzielte der obige Verein das folgende glänzende Resultat: Es erhielten auf schwarzscheckige Italiener Herr Alfred Berghaus 3 mal gut, 2 mal sehr gut und 1 Bundesehrenpreis. Auf schwarze Hamburger Herr Willi Bornefeld 1 mal gut, 1 mal sehr gut und Verbandsehrenpreis. Herr Lutter auf wildf. ind. Laufenten 1 mal sehr gut, auf Westf. Totleger 2 mal gut und 3 mal sehr gut mit 1 Bundesehrenpreis und 2 Verbandsehrenpreisen. Gut Zucht 1932!

Schalksmühle

—x **85 Jahre alt** wird am kommenden Montag, dem 1. Februar Herr Peter Groll. Herr Groll erfreut sich noch einer seltenen körperlichen und geistigen Frische und genießt in allen Kreisen unserer Gemeinde den denkbar besten Ruf und zählt wohl zu den beliebtesten und geachtesten Persönlichkeiten. Um die Entwicklung unserer Gemeinde Schalksmühle hat er sich sehr große Verdienste erworben. Er gehörte seit 1887 der Gemeindevertretung Halver an, da Schalksmühle damals noch keine eigene Gemeinde hatte. Am 1. 1. 1895 wurde er Ortsvorsteher von Schalksmühle, und am 1. 10. 1912, als Schalksmühle eine selbständige Gemeinde bildete, wurde er Gemeindevorsteher und bekleidete dieses Amt bis 1. 11. 1923. Am 1. 1. 1903 wurde das Standesamt Schalksmühle ins Leben gerufen, das er auch verwaltete. Während seiner Tätigkeit als Gemeindevorsteher hat er die Interessen der Gemeinde Schalksmühle mit großer Umsicht und Tatkraft gefördert. Er ließ besonders der Entwicklung des Schulwesens, wie auch der Wasserleitung, elektrische Stromzufuhr, Kanalisierung, Wegebauten, Pflasterung usw. seine unausgesetzte Förderung angedeihen. Im Jahre 1878 half er den hiesigen Landwehrverein mit gründen und war lange Jahre dessen rühriger Vorsitzender und heute noch wird er als dessen Ehrenvorsitzender stets gefeiert und fehlt in den Reihen des Vereins bei allen Gelegenheiten nie. Im Herbst 1927 feierte er mit seiner noch jetzt lebenden Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit. Auch heute noch erfreuen sich beide Eheleute bester Gesundheit und Frische. Der alte Herr war auch Mitkämpfer jenes glorreichen Krieges von 1870-71. Wir wünschen ihm noch manches Jahr bei bester Gesundheit und bisheriger Frische und einen frohen Lebensabend.

—x **Schalksmühler Turnverein e. V.** Die kürzlich neu gegründete Schiabteilung hielt bereits am vergangenen Mittwoch in der Turnhalle einen Trockenkursus ab, der gut besucht war. Der Gauobmann für Skilaufen, Turnbruder Schöneborn aus Wetter erklärte den Teilnehmern in gut verständlicher Weise sowie an praktischen Beispielen die Technik des Skilaufens. Die einzelnen Laufübungen sowie Fahrstellungen wurden von den Teilnehmern nach einigen Versuchen gut nachgemacht. Da inzwischen noch kein Schnee gefallen ist, findet am kommenden Samstag in der Turnhalle abermals ein Trockenkursus statt, worauf schon jetzt hingewiesen wird.

—x **Jahreshauptversammlung.** Der Schalksmühler Turnverein e. V. hielt im Vereinslokale Husser seine Jahreshauptversammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Der 1. Vorsitzende Berker eröffnete gegen ½9 Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Nachdem die letzte Niederschrift verlesen war, trat man in die Tagesordnung ein. Aus den einzelnen Berichten der Fachwarte war zu ersehen, daß der Schalksmühler Turnverein auch im vergangenen Jahre große Arbeit geleistet hat. Oberturnwart Diergarten gab einen ausführlichen Bericht über den Turnbetrieb der einzelnen Abteilungen. Die Kasse war geprüft und in Ordnung befunden worden. Den Kassierern wurde für die mustergültige Führung der Kassen der Dank des Vereins ausgesprochen und Entlastung erteilt. In diesem Zusammenhang wurde noch darauf hingewiesen, daß die Beiträge trotz der schweren Zeit gut eingegangen waren. In der nachfolgenden Wahl wurden alle ausscheidenden Vorstandsmitglieder sowie Fachwarte einstimmig wiedergewählt. Allgemein bedauert wurde, daß Turnbruder Th. Schulz sein Amt als Kassierer zur Verfügung stellte. Da man sich noch nicht auf eine Neuwahl einigen konnte, wurde die Wahl bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Infolge der schweren wirtschaftlichen Zeit wurden noch keine Termine für Veranstaltungen festgesetzt. Die kürzlich erfolgte Gründung einer Skiabteilung wurde vom Vorstand gebilligt. Nach Besprechung einiger unwichtiger Angelegenheiten schloß der Vorsitzende Karl Berker die Versammlung gegen 11,30 Uhr. „Gut Heil!"

Kierspe

—c Am 6. Februar dj. Js. findet im Hotel Plate eine Theaterveranstaltung statt, die von einer Jugendgruppe unter Leitung des Herrn Lehrer Kuhbier durchgeführt wird. Das Programm bringt als erstes: „Das Mädel aus dem Schwarzwald", die gemütvolle Darstellung eines Kriegsschicksals, das zwar Unruhe in ein gutes Bürgerhaus bringt, aber zu einem humorvollen Schluß führt. In dem zweiten Stück „Haut den Lukas" kommt der Humor voll zur Geltung und wohl niemand wird ohne sich gründlich ausgelacht zu haben, von diesem Stücke Abschied nehmen. Als Einlage wird ein Menuett getanzt: Die Veranstaltung, die gegen ein ganz geringes Eintrittsgeld stattfindet. bei dem die Arbeitslosen noch berücksichtigt sind, möchte Freude in die Niedergeschlagenheit der Zeit bringen und es wäre zu wünschen, wenn sie den Zuspruch aller Kreise erführe.

*

Lüdenscheid. Einbruch in eine Apotheke. Während der Mittagsstunde wurde in eine Apotheke eingebrochen, indem die Geschäftstür mit Nachschlüssel geöffnet wurde. Die Einbrecher konnten aus der Geschäftskasse einen Betrag von rund 60 Mark entwenden. An sonstigen Dingen vergriffen sie sich nicht.

pn **Hohenlimburg. Bezirkstagung der Sanitätskolonnen des Bezirks 7.** Der Leiter der Bezirks-Inspektion des Bezirks 7 hatte nach Hohenlimburg eingeladen, um einige aktuelle Fragen zu behandeln. Nach herzlicher Begrüßung durch den Bezirksinspekteur Sanitätsrat Dr. Hunsdiecker, Hohenlimburg behandelte Dr. Becker-Hohenlimburg in einem Vortrag das Thema: „Wie denke ich mir den Aufbau bezw. die Weiterentwicklung der Kolonnen in den nächsten Jahren." Die Hauptpunkte in den Ausführungen waren 1. Stützen der Weiterentwicklung, 2. Ausbau des inneren Lebens der Kolonnen, 3. Ausbau des äußeren Lebens der Kolonne und ein Schlußwort, mit dem Ausklang, wie eine Sanitätskolonne zum wirklichen Nutzen der Allgemeinheit mithelfen und mitwirken kann. In der nachfolgenden Aussprache regte Major Schütte-Iserlohn an, den Nachwuchs intensiv heranzubilden. Wie der Vorsitzende mitteilte, liegen aber bei den meisten Kolonnen die Verhältnisse so, daß zwar der Nachwuchs nicht fehle, aber wohl die Mittel für die Ausbildung. Es wurde im Zusammenhang hiermit die Frage aufgeworfen, ob es ratsam sei, neue Kolonnen ins Leben zu rufen, oder aber nur neue Abteilungen einzurichten und diese an bestehende Kolonnen anzugliedern. Die Meinung ging dahin, daß der letztere Weg vorzuziehen sei. Die Frage der Helferinnen bezw. deren Ausbildung wurde auch angeschnitten. Bestimmungsgemäß muß die Ausbildung sich den örtlichen Verhältnissen anpassen, sich zunächst aber einmal an den Vaterländischen Frauenverein zu wenden. An einem Sonntag im Februar will Dr. Becker bezüglich des Gasschutzes einen Einführungsvortrag abhalten. Ueber die Frage, ob wieder ein Zugführerkursus abgehalten werden soll, soll später entschieden werden. Zum Schluß wurde beschlossen, diese Beratungsabende möglichst vierteljährlich abzuhalten. Mit herzlichen Dankesworten konnte der Vorsitzende die Versammlung, die mit einem Geleitwort des Vorsitzenden des Sächsischen Landesverbandes, Geheimrat von Bose eröffnet worden war, geschlossen werden.

Arnsberg. Der Syndikus des Arbeitgeberverbandes für das südöstliche Westfalen, **Dr. B. hat sich der Unterschlagung** in erheblichem Umfange schuldig gemacht. Man spricht von 20 000 RM und darüber. Der gegenwärtige Aufenthalt des flüchtigen Syndikus ist bisher noch nicht bekannt.

Aus dem Parteileben.

Versammlungshinweise und -Berichte, die unter dieser Rubrik erscheinen, sind uns von den einzelnen Parteien zugesandt. In diesen Hinweisen und Berichten enthaltene Schlußfolgerungen und Werturteile machen wir uns nicht zu eigen. **Die Schriftleitung.**

Die Wellblechfront!

Manchen Leser des gestrigen Eingesandts der S. P. D. werden die Fronten, die darin gemeint sind, nicht ganz klar sein. Um die Lage vorweg zu klären halten wir es für angebracht, hierüber Aufklärung zu geben. Die eine Front besteht aus den Anhängern der Parteien, welche 13 Jahre auf der ganzen Linie versagt und aus unserem Vaterlande einen Trümmerhaufen gemacht haben. Die andere, der der Kampf gilt, ist die Kampffront des erwachenden, des schaffenden Deutschlands, die Front des Kampfes für Freiheit und Brot unter Führung Adolf Hitlers, gegen die Schmarotzer am deutschen Volkskörper bis zu deren restlosen Beseitigung.

Eingangs des Aufrufes heißt es: „An alle deutschen Männer und Frauen freiheitlicher Gesinnung." So etwas wagt man zu schreiben in einem Augenblick wo diese wildgewordene Front 2 Tage vorher im Berliner Sportpalast eine Kundgebung aufzog, in welcher der Franzose Paul Faure mitwirkte. Nach unserer Auffassung von nationalem Ehrgefühl, bedeutet dieses eine nationale Würdelosigkeit, die an Landesverrat grenzt, zumal im gegenwärtigen Zeitpunkt uns der Franzose neue Fußtritte versetzt und mit neuen Sanktionen droht.

„Vorbei sind die Monate der bloßen Verteidigung und Abwehr." So im 1. Vers. Im dritten Vers heißt es weiter: „Eine Millionenarmee — nicht für gewaltsame Angriffe." — Wer auch nur etwas von einer sogenannten Front versteht, der ist sich klar darüber, daß es für eine solche nur 3 Dinge gibt, entweder: Verteidigung, Abwehr oder Angriff." Aber alles dies lehnt die sogenannte „Eiserne Front" ab. Was mag sie dann wollen?

„Die Eiserne Front ist keine Parteisache." Wer lacht da? Dann soll man doch der S. P. D. die Arbeit ersparen die Werbetrommel dafür zu rühren. Wir würden der Eisernen Front doch empfehlen, sich einer neutralen und unbefleckten Organisation, vielleicht der Heilsarmee zu bedienen. Dann hätte niemand so leicht einen Argwohn bekommen, was in Wirklichkeit hinter der Eisernen Front stünde. Aber ihr Herren von der SPD. wir sind im Bilde, das drohende Gespenst der kommenden Landtagswahlen steht über Euch und nun wollt ihr versuchen zu retten was noch zu retten ist. Aber gemach ihr Herren, es ist zu spät. Das Volk glaubt euch nicht mehr.

Der Arbeiter und Angestellte wird staunen, daß die bösen Nazis schuld daran sein sollen, daß ihm Lohn und Gehalt (wie behauptet zur Aufstellung von Bürgerkriegsarmeen) gekürzt worden sei. Wir haben bisher geglaubt, daß die Notverordnungen, deren Zustandekommen wir einzig und allein der SPD. zu verdanken haben, hieran Schuld seien. Hier spekuliert man auf das kurze Gedächtnis.

Das die durch die Lande ziehenden „Schwadroneure" gewissen Herren auf die Nerven fallen, ist schon zu verstehen. Es mag für diese Leute unangenehm sein, daß alles das, was diese Schwadroneure voraussagten, bis heute noch immer mit Sicherheit eingetroffen ist. Wie sagte doch Herr Minister Dr. h. c. Karl Severing im Jahre 1929? „Die Erleichterungen aus den Ersparnissen des Youngplanes werden den notleidenden Massen zugute kommen. Die bösen Schwadroneure der Nazis behaupteten, daß die Folge des Youngplanes unser Untergang sei. Wer hat nun Recht gehabt, die bösen Schwadroneure, oder Herr Minister Dr. h. c. Karl Severing? Es ist dieses eines der Beispiele von Hunderten.

Es mutet sonderbar an im Zeichen der Notverordnungen, der Demokratie ein Loblied zu singen. Noch nie sind dem deutschen Volke seine Rechte so beschnitten worden, als unter dem gegenwärtigen, angeblich demokratischen System. Nicht gegen eine Republick, sondern gegen das bestehende System mit seinen unerfreulichen Begleiterscheinungen, nicht um die Staatsform, sondern um Sauberkeit im Staate geht unser Kampf.

Zum Schluß des Aufrufes wird die Auflegung einer Sammelliste angekündigt. Es ist doch wirklich bedauerlich, daß die Sklareks, wie dazumal beim Reichsbanner, nicht einspringen können.

Wir sind uns bewußt, daß der Endkampf im Gange ist, mag sich uns eine Front von Eisen, Wellblech oder Pappe entgegenstellen, der Tag ist nicht mehr fern, wo wir auf den Trümmern der Erfüllungspolitik das Banner der deutschen Freiheitsbewegung aufpflanzen, zum Wohle des deutschen Volkes und Vaterlandes. Das ist der Sinn unserer Kampffront.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Halver.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 28 Januar.

Neues englisches Unterseeboot.

London. In Barrow-in-Furneß wurde das neue englische 1760-Tonnen-Unterseeboot „Themse" vom Stapel gelassen. Die „Themse", die mit einem 12-Zentimeter-Geschütz bestückt ist, bildet eine eigene Klasse für sich und ist das zweitgrößte Unterseeboot der Welt.

Eine französische „Reichsbahn"?

Paris. Der Arbeitsausschuß der Kammer nahm mit einer Stimme Mehrheit einen sozialistischen Antrag an, der die Enteignung sämtlicher französischer privaten Eisenbahngesellschaften und die Schaffung einer einzigen staatlichen Gesellschaft vorsieht. Das gesamte Material und Besitztum sollen auf dem Enteignungswege vom Staat angekauft werden.

Im ostoberschlesischen Bergbau: 5 Prozent Lohnsenkung.

Kattowitz. Nach nochmaligen Verständigungsverhandlungen fällte der Sonderschlichter für den ostoberschlesischen Bergbau einen Schiedsspruch, der eine allgemeine Lohnsenkung um 5 Prozent vorsieht. Außerdem wird der bisher 5 Prozent betragende Lohnunterschied zwischen dem südlichen Kohlenrevier und dem Zentralrevier auf 6 Prozent erhöht.

Heimwehren gegen Buresch.

Innsbruck. Die Heimwehrleitung unter Führung Doktor Steidles sprach bei der Tiroler Landesregierung vor und machte auf die wachsende Erregung in der Bevölkerung des Landes aufmerksam, die eine Wiederbetrauung Dr. Bureschs mit der Regierungsbildung auf das entschiedenste ablehne, da dieses System auf das schwerste belastet sei. Die Abordnung forderte die Landesregierung auf, dem Bundespräsidenten die Stimmung des Landes vorzulegen.

Außenkommissar Litwinow bei Brüning.

Berlin. Der Außenkommissar der Sowjetunion, Litwinow, der auf der Durchreise in Berlin eintraf, wurde vom Reichskanzler Dr. Brüning empfangen. Vorher hatte Litwinow eine Unterredung mit Staatssekretär von Bülow. Die Unterredungen boten Gelegenheit zu einem freundschaftlichen Gedankenaustausch über die schwebenden politischen Fragen, insbesondere über die bevorstehende Abrüstungskonferenz sowie über die von der Regierung der Sowjetunion mit verschiedenen Staaten geführten Nichtangriffspaktverhandlungen. Litwinow ist nach Genf weitergreist.

Südamerikadampfer „Monte Rosa" aufgelegt.

Hamburg. Der Passagierdampfer „Monte Rosa" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist nach seiner Rückkehr von Südamerika bis auf weiteres aufgelegt worden.

Das Wrack von „M. 2" gefunden?

Im Verlaufe der Sucharbeiten nach dem vermißten U-Boot „M. 2" hat ein Seeflugzeug etwa acht Meilen nordwestlich des Leuchtturms Portland Bill einen Ölflecken entdeckt, und späterhin hakten die Suchleinen der Minensuchboote dort an einem Hindernis fest, von dem man mit ziemlicher Sicherheit jetzt glaubt, daß es das Wrack von „M. 2" ist.

Als das Suchfahrzeug „Sabre" seine Anker fallen ließ, kam weiteres Öl an die Oberfläche. Es wurden sofort Taucher in die Tiefe hinabgelassen, die glaubten, Klopfzeichen gehört zu haben. Sie haben den Meeresgrund noch nicht erreicht, so daß noch keine völlige Sicherheit besteht, ob das Unterseeboot tatsächlich gefunden worden ist.

Von Portland sind Fahrzeuge mit den modernsten Tauch- und Hebeeinrichtungen an die vermutliche Unfallstelle entsandt worden, so daß die Bergungsarbeiten sofort beginnen, sobald das Wrack endgültig festgestellt ist.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 28. Januar.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,56 bis 14,60; holl. Gulden 169,58—169,92; Danz. 82,02—82,18; franz. Franc 16,57—16,61; schweiz 82,07—82,23; Belg. 58,71—58,83; Italien 21,08—21,12; schwed. Krone 81,37—81,53; dän. 80,12 bis 80,28; norweg. 78,92—79,08; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 49,95—50,05; Argentinien 1,043—1,047; Spanien 35,36 bis 35,44

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

CENTRAL THEATER

LÜDENSCHEID.

Das gibt's nur einmal das kommt nicht wieder!

Der Kongreß tanzt

ist mit

dem Aufgebot prominenter Darsteller,
den phantastischen Massenszenen,
der Märchenhaften Prachtentfaltung,
der berauschenden Klangfülle Wiener Melodien,
durch die unvergleichliche Inszenierungskunst.

Eric Charells
das bisher größte Werk der Ufa

Mitwirkende Hauptdarsteller:

Lilian Harvey
mit ihrer bezaubernden Anmut

Willy Fritsch
in seiner strahlenden Jugend

Conrad Veidt
in seiner scharmanten Eleganz

Lil Dagover
in ihrer verführerischen Schönheit

Otto Wallburg
in seiner übersprudelnden Lustigkeit.

Wir bitten höflichst, nach Möglichkeit schon die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Beginn: Wochentags 4 Uhr
Beginn: Sonntag 3 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!
Unter 14 Jahren
nur in Begleitung Erwachsener und nur in der ersten Vorstellung.

Erwerbslosen-Vorstellungen
finden statt:
Montag und folgende Tage
nur vormittags
10,30 Uhr Einlaß 9,30 Uhr
30 und 50 Pfennig.



Meine weiße Woche

sind Tage der Billigkeit,
sind Tage des Vertrauens.

Hausfrauen prüft u. ergänzt die Bestände in Leib-, Tisch- u. Bett-Wäsche

Nur einige Beispiele:

Ca. 1000 K'seid. Tee-Servietten v. 15 Pfg. an.
Ia. K'seid. Tischtücher in vielen Farben . . . . . 130×160 v. 2.95 an
Ia. Bielef. ½ Lein. Geschirrtücher v. -.50 an
Gestr. Bettsatin, 130 cm breit v. -.88 an
10 mtr. Hemdentuch . . . v 2.50 an
10 mtr. Rohnessel . . . . v. 1.60 an
Haustuch, 150 cm. br. schw. Qual. v. 1.15 an
Damen-Taghemden, . . . v. -.78 an

Bekannte Fahrtvergütung!

Beginn Montag, den 1. Februar

D. Lebenberg,
Lüdenscheid.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Entschlafenen, insbesodere die vielen Kranzspenden, das zahlreiche Grabgelett, den verschiedenen Vereinen für ihre Beteiligung sowie dem Pfarrer Meyer zu Thenhausen für seine trostreichen Worte am Grabe spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Ida Vollmann
geb. Ackermann.

Kierspe, im Januar 1928.

Oeffentliche Volks-Versammlung

am Samstag, d. 30. Jan. 32, abds 8.30 Uhr i. Haus z. Fuhr
Es sprechen:

Frau Hilde Baltes, Dortmund über:
Wo steht die deutsche Frau im Notjahr 1932?
Pg. Apotheker Theiler, Hagen, über:
Wesen und die Ziele des Nationalsozialismus!
Anschließend: Gründung d. Deutschen Frauenordens.
Unkostenbeitrag 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.
N. S. D. A. P., Ortsgruppe Halver.

Geschäfts-Bücher, Kontorbedarfsartikel

empfiehlt

Wilhelm Bell jr.,
Halver, Schreibwarenhandlung

Wegen Aufgabe der Geflügelzucht **verkaufe** ich letztjährige flottlegende

Junghennen

zu 3.75 RM. das Stück.
A. Krieges korte, Engstfeld b. Anschag
Telefon 546 Halver.

Darlehen und Hypotheken ohne Vorkosten durch A.B. 100 Postl. Evekingi.W. 30 Pfg. f. Rückporto beif.

Sitzung

der Amtsvertretung Lüdenscheid findet statt am Montag, den 1. Februar d. J. 17 Uhr, Sparkassenrechn. 1931.

Mütterberatungsstunden

Montag, den 1 Februar 32,
2 Uhr Altroggenrahmede, (Wirtschaft Schulte),
3 Uhr Oberrahmede, (Schule).
4 Uhr Amtshaus, (Zimmer 5).

Dienstag, den 9. Februar 32,
2,30 Uhr Winkhausen (Wirtschaft Wünsche),
4 Uhr Schalksmühle, (Wirtschaft Heedfeld).

Kräftiges, sauberes

Morgen-Mädchen

per 1. März
gesucht.
Frau Ewald Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.

Bäuerliche Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Bestellungen von
Düngemitteln aller Art, Saatkartoffeln, Saathafer, Klee- u. Grassamen und Drainrohren
werden bis 2. Februar entgegengenommen.

Anmeldung. z Reinigung u. Beizung von Saatgetreide erbitten wir möglichst bald.

Am **Samstag,** dem **30. Januar 1932**
beginnt unser **EXTRA-VERKAUF**

Weisser Waren

Die günstigste Gelegenheit des ganzen Jahres, die Wäschebestände zu erneuern.

Montag, den **1. Februar** und folgende Tage **unser**

Reste-Tag

Noch nie waren die Preise für Reste so klein wie dieses Mal.
Alle Reste für einen Bruchteil des wirklichen Wertes.

J. Loewenstein, Hagen

Elberfelderstraße 1-3-5



Bringe hiermit meine Maßschneiderei in empfehlende Erinnerung!

Außerdem

Maß-Konfektion

zu äußersten Preisen.

◆ *Keine Serienarbeit,* ◆
in eigener Werkstatt einzeln hergestellt.

Blau Rein-K.'garn-Anzüge v. 65 M. an.

Aug. Weitzel, Halver.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügliches Hautpflegemittel seit Jahren glänzend bewährt gegen
Flechte, Jucken,
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäden, Wundsein u.s.w.

Drogerie C. Baukloh,
Kierspe-Bhf. i. W.

Taschenuhren
reinigen 2 Mk.,
neue Feder 1.50 Mk.

Wecker
reinigen 1.50 Mk.
Andere Reparaturen ebenfalls billig bei:
Uhrmacher
Brüser, Bollwerk

Der gute
Bohnenkaffee
¼ Pfd. von 60 Pfg. an
Kaffee Hag
stets frisch bei
Otto Meisterjahn,
Kierspe, Telef. 218.